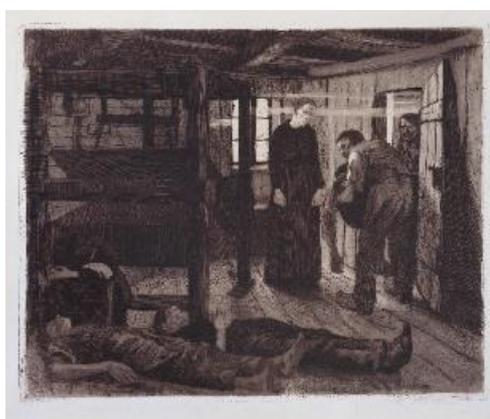
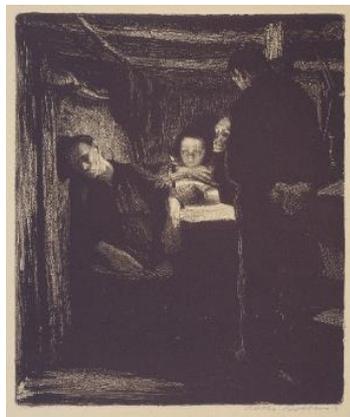
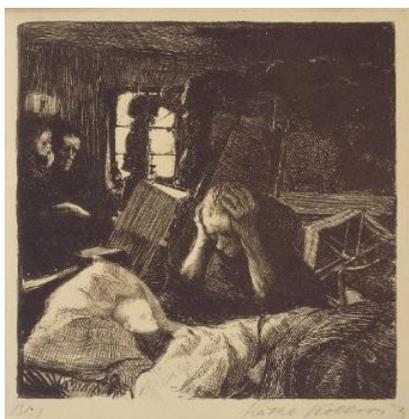




Ein Weberaufstand



Käthe Kollwitz Museum
Köln
Kreissparkasse Köln
Neumarkt 18-24
50667 Köln

Tel. 0221 227 -2899/-2602
Fax 0221 227 -3762
museum@kollwitz.de
www.kollwitz.de

Öffnungszeiten
Di-Fr 10-18 Uhr
Sa/So/Feiertag 11-18 Uhr

Eintrittspreise
Erwachsene € 6,- / erm. € 3,-
Schüler*innen- und Studieren-
dengruppen
ab 10 Pers. € 1,-

Überblicksführungen
in der Ausstellung
So/Feiertag 15 Uhr, Do 17 Uhr

Not, Blatt 1, 1893-97, Kreide- und Federlithographie, Schabeisen und Schabnadel

Tod, Blatt 2, 1893-97, Kreide-, Feder- und Pinsellithographie, Schabeisen und Schabnadel

Beratung, Blatt 3, 1893-97, Kreidelithographie, Schabeisen und Schabnadel

Weberzug, Blatt 4, 1893-97, Strichätzung und Schmirgel

Sturm, Blatt 5, 1893-97, Strichätzung und Schmirgel

Ende, Blatt 6, 1893-97, Strichätzung, Aquatinta, Schmirgel und Polierstahl



Inhalt

1. Lernziel
2. Hintergrundinformationen
3. Methode
4. Anhang

1. Lernziel

Die Schüler*innen setzen sich anhand von Käthe Kollwitz' Grafikzyklus „Ein Weberaufstand“ mit den historischen und gesellschaftlichen Bezügen von Literatur und Kunst auseinander.

Im direkten Vergleich mit den zentralen Inhalten von Gerhart Hauptmanns „Die Weber“ können literarische und künstlerische Ausdrucksweisen analysiert werden.

Weiterhin können anhand der einzelnen Blätter des Grafikzyklus' historische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Thematiken entwickelt und besprochen werden.

2. Hintergrundinformationen

Käthe Kollwitz: „Ein Weberaufstand“

Nach einer Selbsteinschätzung der Künstlerin von 1941 war „Ein Weberaufstand“ (1893–1897) zeitlebens ihr bekanntestes Werk. Es entsteht im Anschluss an Käthe Kollwitz' Besuch der Uraufführung des Dramas „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann. 1898 gelingt Käthe Kollwitz mit ihrem Weberzyklus auf Anhieb auf der Großen Berliner Kunstausstellung der künstlerische Durchbruch.

Da sich Käthe Kollwitz zu Beginn des Zyklus mit der technischen Umsetzung von Radierungen noch unsicher fühlt, entstehen die ersten drei Blätter als Lithographien. Erst die letzten drei gelangen ihr schließlich als Radierungen.

Die beiden einleitenden Arbeiten schildern ganz allgemein die Ursachen des Aufstandes anhand der materiellen Not der Weber.

Das erste Blatt **Not** zeigt die stumme Verzweiflung einer Mutter, die sich über ihr krankes, bereits vom Tod gezeichnetes Kind beugt. Im Hintergrund ist eine zweite Frau zu erkennen, die ein Kind auf dem Arm trägt. Der Webstuhl nimmt den Rest des Hintergrundes ein.

Das zweite Blatt **Tod** zeigt uns eine weitere häusliche Szene. Dieses Mal scheint es die Mutter der Familie zu sein, die erkrankt ist und bereits vom Tode in skelettähnlicher Gestalt erwartet wird. Der umgestülpte Napf auf dem Tisch lässt keinen Zweifel an ihrer Todesursache zu.

Das dritte Blatt **Beratung** hat die Planung der Revolte zum Inhalt. Es zeigt vier konspirativ um das hintere Ende eines Tisches versammelte Männer.

Die weiteren drei Blätter thematisieren Ausbruch, Höhepunkt und Zusammenbruch der Revolte: Sie beginnt auf dem vierten Blatt mit dem **Weberzug** zum Haus des Fabrikanten, wo es, wie das fünfte Blatt **Sturm** zeigt, schließlich zu Ausschreitungen kommt.

Das letzte Blatt **Ende** verdeutlicht die gewaltsame Beendigung der Revolte durch das Militär: Zwei Frauen trauern um die Gefallenen, von denen ein weiterer gerade zur Tür hereingetragen wird. Pulverdampf, der von draußen hineinzieht, verrät die noch anhaltenden Kämpfe.

Zum Weberzyklus haben sich insgesamt an die 40 gezeichnete Entwürfe und Detailstudien erhalten. **Hans Kollwitz mit Kerze** gehört zu den beeindruckendsten Einzelstudien dieses Zyklus. Diese ist im Übrigen ein früher Beleg dafür, dass die Künstlerin gerne auf ihre beiden Söhne als Modell zurückgreift.

Dass die Studie **Hans Kollwitz mit Kerze** für das zweite Blatt **Tod** in Feder und Tusche ausgeführt ist, spricht dafür, dass sie zu einem Zeitpunkt entstand, als Käthe Kollwitz noch den ganzen Zyklus als Radierungen ausführen wollte.

Gerade die Umsetzung der tiefschwarzen getuschten Schlagschatten in die sich in der Radierung für größere Flächen anbietende Technik Aquatinta, bereitete der Künstlerin zu dieser Zeit aber noch so große Probleme, dass sie schließlich notgedrungen die ersten drei Blätter des Weberzyklus als Lithographien ausführte und nur die letzten drei Blätter radierte.

Gerhart Hauptmann

Erzählungen wie „Bahnwärter Thiel“ (1888) und das sozialkritische Theaterstück „Vor Sonnenaufgang“ (1889) machten Gerhart Hauptmann (1862–1946) nach einer abgebrochenen Ausbildung zum Bildhauer schlagartig zu einem der führenden Dramatiker der Moderne. 1892 stellte er sein bedeutendstes Werk, das gesellschaftskritische Drama „Die Weber“ fertig, das nach anfänglichen Verboten erst 1894 öffentlich aufgeführt werden durfte. Die Aufführung erntete großen Beifall, Kaiser Wilhelm II. konnte hingegen weniger Sympathie für das revolutionäre Stück aufbringen und kündigte nach dem Besuch im Deutschen Theater seine Loge.

Die Weber

Hauptmanns Drama lehnt sich eng an die historischen Vorgänge der Weberrevolte von 1844 an und thematisiert den Aufstand der schlesischen Weber gegen unmenschliche Lebensbedingungen in Folge der Industrialisierung.

Am Ende eines Zahltags bei dem Fabrikanten Dreißiger überzeugt Moritz Jäger die Weberfamilie Baumert und später eine Vielzahl junger Weber in einer Wirtsstube, sich gegen Dreißigers Ausbeutungspraktiken zu wehren. Es kommt zur Plünderung seines Hauses. Das Drama endet mit dem Tod des alten Gottlieb Hilse an seinem Webstuhl durch eine verirrte Kugel, bevor das Militär die Revolte niederschlägt.

Die Uraufführung musste verschoben werden, weil die Polizei eine öffentliche Aufführung verboten hatte. Knapp ein Jahr nach dem ursprünglichen Termin konnte sie am 26. Februar 1893 erfolgen. Das neue Theater Berlin erlaubte sie für Mitglieder der Freien Bühne, so konnte auch Käthe Kollwitz das Stück schon 1893 sehen. Erst am 25. September 1894 wurde das Drama am Deutschen Theater in Berlin öffentlich aufgeführt.

Freie Bühne

Die Freie Bühne wurde 1890 in Berlin nach dem Vorbild des Pariser Théâtre u. a. von Otto Brahm, Paul Schlenther, Maximilian Harden und den Gebrüdern Hart als ein gegenüber den Zensurbehörden unangreifbarer Verein gegründet. Sein Ziel war es, die in öffentlichen Theatern verbotenen Stücke der naturalistischen Dichter, wie z. B. Gerhart Hauptmann, Arno Holz und Henrik Ibsen, zur Aufführung zu bringen.

Schlesischer Weberaufstand 1844

Nachdem es bereits 1785/1786, 1793 und 1798 größere Aufstände gegeben hatte, erzielte der Weberaufstand von 1844 eine größere Öffentlichkeit als die bisherigen. Nicht zuletzt durch die Verarbeitung in der Literatur wurde er breit diskutiert. Der Ausbruch der Revolution im Jahre 1848 wird oft auch als Folge dieser öffentlichen Meinungsbildung gesehen.

Naturalismus

Als Naturalismus bezeichnet man eine Strömung in Kunst, Literatur und Theater von etwa 1880 bis ins 20. Jahrhundert, die auf exakter Naturbeobachtung beruhte. Vor allem die im Industriezeitalter immer schwerwiegenden gesellschaftlichen Veränderungen werden in der Literatur thematisiert. Um möglichst realistisch die Lebensbedingungen der Protagonisten darstellen zu können, wird gerne Umgangssprache und Dialekt eingesetzt. Das umgebende Milieu und die Auswirkungen auf die Menschen werden genau geschildert.

Zitat

„Ein großes Erlebnis fiel in diese Zeit: die Uraufführung der Hauptmannschen „Weber“ in der „Freien Bühne“. Es war eine Vormittags-Aufführung. Wer mir eine Karte verschafft hatte, weiß ich nicht mehr. Mein Mann war durch Arbeit abgehalten, aber ich war dort, brennend vor Vorfreude und Interesse. Der Eindruck war gewaltig. Die besten Schauspieler wirken mit, Else Lehmann spielte die junge Weberfrau des letzten Aktes. Am Abend war ein festliches Zusammensein in großem Kreisen, wo Hauptmann als Führer der Jungen auf den Schild gehoben wurde. Diese Aufführung bedeutet einen Markstein in meiner Arbeit. Die begonnene Folge zu Germinal ließ ich liegen und machte mich an die Weber. Mein technisches Können war im Radieren noch so gering, dass die ersten Versuche missglückten. Auf diese Weise kam es so, dass die drei ersten Weber – Blätter lithographiert wurden und erst die drei letzten Radierungen, „Zug der Weber“, „Vor dem Fabrikantenhaus“ und „Ende“, auch technisch genügten. Das Arbeiten an dieser Folge war mühsam und langsam. Allmählich kam sie zustande und ich hatte den Wunsch, die Folge meinem Vater zu widmen. Ich wollte voraussetzen das Gedicht „Weber“ von Heine. Unterdessen erkrankte mein Vater schwer, und den vollen Erfolg, der sich bei den Ausstellungen dieser Arbeit zeigte, hat er nicht mehr miterlebt. Dagegen habe ich noch zu seinem 70. Geburtstag in unserem Bauernhäuschen in Rauschen bei Königberg ihm die fertiggestellten Weber auf den Geburtstagstisch gelegt. Er freute sich unsagbar darüber.“

(Rückblick auf frühere Zeit, 1941. in: „Ich sah die Welt mit liebevollen Blicken. Käthe Kollwitz. Ein Leben in Selbstzeugnissen. Herausgegeben von Hans Kollwitz.)

„Die schlesischen Weber“ von Heinrich Heine

Im düstern Auge keine Träne,
sie sitzen am Webstuhl und fletschen die Zähne.
Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch,
wir weben hinein den dreifachen Fluch.
Wir weben, wir weben.

Ein Fluch, dem Götzen, zu dem wir gebeten,
in Winterskälte und Hungersnöten.
Wir haben vergebens gehofft und geharrt,
er hat uns geäfft, gefoppt und genarrt.
Wir weben, wir weben

Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,
den unser Elend nicht konnte erweichen,
der den letzten Groschen von uns erpreßt
und uns wie Hunde erschießen läßt.
Wir weben, wir weben.

Ein Fluch dem falschen Vaterlande,
wo nur gedeihen Schmach und Schande,
wo jede Blume früh geknickt,
wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt.
Wir weben, wir weben.

Das Schifflein fliegt, der Webstuhl kracht.
wir weben emsig Tag und Nacht!
Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch,
wir weben hinein den dreifachen Fluch.
Wir weben, wir weben.

3. Methode

Textarbeit

Käthe Kollwitz hat sich mit ihrem Zyklus an Gerhard Hauptmanns Stück „Die Weber“ orientiert. Um die damaligen Verhältnisse und Situationen nachvollziehen zu können, bietet sich ein Vergleich zwischen Text und Bild an. Dazu können verschiedene, relevante Passagen aus dem Text ausgesucht werden. Anschließend werden die getätigten Vergleiche diskutiert und mit der aktuellen Lebenswirklichkeit der Schüler*innen in Bezug gesetzt.

Ein Auszug aus dem Text „Die Weber“ von Gerhard Hauptmann finden Sie im Anhang dieser Methode.

Möglichkeiten zur Vertiefung im Museum: Szenisches Interpretieren

Angelehnt an die Theatervorlage sollen sich die Schüler*innen mit den dargestellten Situationen identifizieren. Die Schüler*innen suchen sich eine Person aus Käthe Kollwitz' „Ein Weberaufstand“ aus und versetzen sich in die Person hinein. Was passierte vor der dargestellten Situation? Und was danach? Was könnte die Person gerade denken oder sagen? Dazu können die im Anhang vorgegebenen Sprech- und Gedankenblasen als Hilfsmittel verwendet werden. Anschließend werden die eignen Szenen präsentiert.

Leitfragen für die spielerische Darstellung:

- Mit welcher Stimme spricht deine Person?
aufbrausend, hauchend, zischend, flüsternd, zitternd, polternd, schrill ...
- Wie bewegt sich deine Person?
schleppend, trippelnd, fest, schlurfend, stampfend ...
- Welche Eigenschaften oder Persönlichkeit hat deine Person?
treu, chaotisch, liebevoll, zornig, vorlaut, unterwürfig, verzweifelt ...

4. Anhang

4.1 „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann

Auszug aus dem zweiten Akt

FRITZ. Wo is er'n hin, Großvater?

EMMA. Beim Fabrikanten is a, abliefern a Kette, Fritzl.

FRITZ. Beim Fabrikanten?

EMMA. Ja, ja, Fritzl, unten bei Dreißichem in Peterschwalde.

FRITZ. Kriegt a da Brot?

EMMA. Ja, ja, a gibbt 'n 's Geld, und da kann a sich Brot koofen

FRITZ. Gibbt der Großvater viel Geld?

EMMA, *heftig*. O heer uff Junge, mit dem Gerede.

Sie fährt fort zu weben.

Bertha ebenfalls. Gleich darauf halten beide wieder inne.

BERTHA. Geh, August, frag Ansorgen, ob a nich will an leucht'n.

August entfernt sich, Fritz mit ihm.

MUTTER BAUMERT, *mit überhandnehmender, kindischer Angst, fast winselnd*. Ihr Kinder, ihr Kinder, wo der Mann bleibt?

BERTHA. A wird halt amal zu Hauffen reingegangen sein.

MUTTER BAUMERT, *weint*.

Wenn a bloß nich etwa in a Kretschan
gegang'n wär.



4.2 Sprech- und Gedankenblasen





**Käthe Kollwitz
Museum Köln**
Kreissparkasse Köln

